I. 1. 24/12 64. Gymnasial Bibliothek zu Koblenz

Programm

des

Progymnasiums zu Andernach.

1863—1864.

Druck von W. Strüder in Neuwied.

Programm

des

Progymnasiums zu Andernach

für das Schuljahr 1863 — 1864,

mit welchem zu der

Dinstag den 30. und Mittwoch den 31. August

stattfindenden

Oeffentlichen Prüfung und Schluss-Feier

ergebenst einladet

der Rector

Rudolph Löhbach.

INHALT:

Die Achter zu Andernach. Von dem **Rector.**
Jahresbericht. Von demselben.

1864.

Druck von W. Strüder in Neuwied.

21 2308 : 1863-64 SOM

Rheinische Landesbibliothek
LBZ
Koblenz

Die Achter zu Andernach.

Wie im Alterthum, so galt auch in den Städten des früheren Mittelalters „kein Erwerbszweig für besser, keiner für ergiebiger, keiner für dem freien Manne anständiger, als der Gutsbesitz“ [1]; denn die Bebauung des eigenen Grundes und Bodens setzte die alten Stadtgeschlechter in den Stand, über die Handwerker und Kleinhändler lange Zeit eine gewisse Herrschaft zu behaupten [2]. Ueberall befanden sich die städtischen Aemter, besonders der richterliche Consulatus, im Alleinbesitze ansässiger Geschlechter, oder das ausschliessliche Anrecht darauf wurde doch von denselben beansprucht. Selbst in Lübeck, wo nach der eigenthümlichen Entstehungsweise der Gemeinde-Verfassung altbürgerliche Geschlechter nicht vorkommen konnten, waren anfangs wenigstens die Handwerker vom Stadtrathe ausgeschlossen [3].

Schon im 11. Jahrhundert und allgemeiner seit dem Ende des 13. Jahrhunderts zeigt sich in Folge der Anmaassungen der alten Geschlechter und des in den Innungen ausgebildeten ständischen Bewusstseins der Handwerker [4] ein Streben der letzteren, zu grösserer Theilnahme am Stadtregiment zu gelangen, und in den meisten Städten erreichten sie ihr Ziel im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts wirklich. Gewöhnlich mussten sie sich dieses Recht von den begüterten Bürgern erkämpfen, und die ersten Versuche misslangen nicht selten. Aber die vielfachen und grossen Anstrengungen, welche die Städte in den endlosen Fehden jener bewegten Zeiten machen mussten, neue Steuern, welche nöthig waren, um Befestigungen anzulegen, Contributionen zu bezahlen, Schulden zu verzinsen oder abzutragen, und andere Dinge mannigfacher Art gaben den Zünften so häufig mehr oder minder gerechte Veranlassung, von dem Rathe Rechenschaft über seine Verwaltung zu fordern, dass dieser sich zuletzt fast allenthalben gezwungen sah, auf die ausschliessliche und unbeschränkte Leitung der städtischen Angelegenheiten zu verzichten.

Die in Folge dessen nothwendige Veränderung der städtischen Verfassung fand nicht überall auf dieselbe Weise statt. In einigen Städten bestand sie darin, dass zu den bisherigen Mitgliedern des Raths noch eine eigene Abtheilung hinzutrat, welche aus den Hand-

1) Cic. de off. I, 42.

2) Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters, II, 384.

3) Rechtmeyer, Braunschweig-Lüneburgische Chronik, I, 322: „de sine naringe mit handwercke nicht gewunnen heft.“

4) Rau, Ueber das Zunftwesen, S. 35.

werkern genommen wurde, oder dass eine bestimmte Anzahl von Rathsstellen von letzteren besetzt wurde; in anderen dagegen wurde neben dem eigentlichen Rath, zu welchem auch fernerhin nur die bisher rathsfähigen Geschlechter Zutritt hatten, noch eine besondere Behörde eingesetzt, welche nur an einem bestimmten einzelnen Verwaltungszweige, in der Regel dem Finanzwesen, Theil nahm, oder eine mannigfach geregelte Art der Controlle ausübte, oder endlich bei einzelnen besonders wichtigen Verhandlungen ihre Zustimmung zu geben hatte [1]). Eine Behörde letzterer Art bildeten in der kurkölnischen Stadt Neuss die 24 sogenannten Gemeindsfreunde, welche von der gemeinen Bürgerschaft aus der ganzen Gemeinde erwählt wurden [2]), eine solche Behörde waren in der gleichfalls kurkölnischen Directorialstadt [3]) Andernach die sogenannten Achter.

Das Ringen des dritten Standes, der Handwerker, nach gleichen Rechten mit den Edlen und Altbürgern macht sich in Andernach seit dem Ende des 14. Jahrhunderts bemerklich [4]). Dasselbe wurde auch hier namentlich durch die Entstehung der Zünfte begünstigt, welche allmälig ihre Wirksamkeit, ihren Wohlstand und ihre Ansprüche immer mehr erweiterten und bald gegen die anderen Stände kühn auftraten.

Die Verwaltung des Gemeindegutes, die Handhabung der Ordnung in der Stadt, die Aufsicht über die Betreibung der Gewerbe und des Handels und die gesammte Polizei standen unter einem Rathe, der sich durch eigene Wahl aus den neben den Zünften eine besondere Genossenschaft bildenden Rathsverwandten oder Altbürgern ergänzte.

Wie in den meisten Städten, so waren auch in Andernach der Rath und die gemeine, d. h. die den Zünften angehörige Bürgerschaft in steter Spannung, welche gegen das Ende des 15. Jahrhunderts immer stärker hervortrat und sich im J. 1495 in einem nicht nur gegen den Kurfürsten, sondern auch gegen Rath und Bürgermeister gerichteten Aufruhr kund gab [5]). Um die auch nach der Unterdrückung dieses Aufruhrs zwischen Rath und Bürgerschaft fortdauernden Zwistigkeiten zu schlichten, bestätigte Kurfürst Philipp von Daun (1508—1515) im Jahre 1511 [6]) den Zünften ihre bis dahin erlangten Gerechtsame und gestattete den Bürgern, wenn der Rath ihnen kein Recht geben wolle, sich an ihn zu wenden.

Bald erhoben sich von Neuem laute Klagen seitens der gemeinen Bürger gegen den Rath. Dieselben beschwerten sich bei dem Kurfürsten Hermann von Wied (1515—1557), „dass sie von Einem Ehrsamen Rath der Stadt Andernach an solchem Vertrag, so Erzbischof Philippus aufgerichtet, sollten verhindert und abgehalten werden; zum

---

1) Vgl. hierüber Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. II, a. m. St.

2) Löhrer, Geschichte der Stadt Neuss, S. 101.

3) Den Namen Directorialstadt führte Andernach, weil es die übrigen Städte des Erzstifts: Neuss, Bonn, Ahrweiler, Linz, Kempen, Rheinberg, Zülpich, Brüel, Lechenich, Unkel, Zons, Linn, Uerdingen, Rheinbach, Meckenheim und Rense zu dem alljährlich in Bonn abzuhaltenden Landtage einlud und daselbst den Vorsitz führte. Dieses Vorrecht theilte es später mit Neuss.

4) Mering und Weyden, Geschichte der Burgen, Rittergüter etc. der Rheinlande, II, S. 121.

5) Stramberg, Rheinischer Antiquarius, III, 4, S. 461.

6) Urkunde d. d. Andernach, Freitag nach St. Leonhard, 1511, im Provinzial-Archiv zu Coblenz.

Anderen, dass sie Niemand haben, wodurch sie ihr Anliegen und Beschwerniss dem Rath an- und vortragen mögen; Zum Dritten, dass sie bei den Jahresrechnungen Niemand haben [1])". Der Kurfürst erlaubte daher den Bürgern urkundlich [2]), sich acht [3]) Männer aus der gemeinen Bürgerschaft zu wählen und zwar „die vornehmsten, habseligsten und Rathspersonen gleichmässige, so eines friedsamen Gemüths, auch unverleumbt an ihren Ehren".

Diese acht Männer, welche auf dem Stadthause ein eigenes Zimmer, das sogenannte Achterkämmerchen zur Abhaltung ihrer Sitzungen erhielten, sollten fürderhin die Interessen der gemeinen Bürgerschaft allenthalben, besonders aber gegen Bürgermeister und Rath, in ähnlicher Weise schützen, wie die römischen Volkstribunen die Rechte der Plebejer gegen Uebergriffe der Patricier zu vertheidigen bestimmt waren.

An der Spitze des Achtercollegiums stand der Achtermeister, welcher die Einladungen zu den Sitzungen, die Leitung derselben und die Correspondenz zu besorgen, überhaupt den Achterstuhl zu vertreten hatte. Diese Würde wechselte gewöhnlich alljährlich unter den Achtern nach ihrem Dienstalter. In der Regel trat jedes Jahr am Martinstage der neue Achtermeister sein Amt an [4]). Wenn jedoch ein neuer Achter vor dem Monat August erwählt wurde, so musste er am nächsten Martinstage die Achtermeisterstelle auch ausser der Reihe übernehmen; fand die Wahl nach diesem Monate statt, so wartete der Neugewählte, bis die Reihe an ihn kam [5]). Zu den vom Achtermeister ausgeschriebenen Sitzungen waren die Achter zu erscheinen verpflichtet; blieben sie ohne vorherige genügende Entschuldigung aus, so mussten sie zur Strafe die übrigen Achter auf Bier einladen oder eine entsprechende Geldstrafe zahlen [6]). Sämmtliche Verhandlungen der Achter wurden aufge-

---

1) Andernacher Achterbuch. S. 2. Das Achterbuch, gegenwärtig Eigenthum der hiesigen Progymnasial-Bibliothek, ist ein Pergamentband in klein 4°, welcher auf 20 Blättern die Regeln über Wahl und Vereidigung der Achter, sowie die Namen derselben vom J. 1522—1649 und von späterer Handschrift bis 1793 enthält.

2) Urkunde über die Einrichtung der Achter d. d. Andernach, am Saterstag vor St. Remigii Tag 1522, über den Eid der Achter d. d. Poppelsdorf, Mittwoch den 8. Tag Martii 1523, beide im Provinzial-Archiv zu Coblenz.

3) Dass es gerade acht waren, mag mit der Zahl der Zünfte zusammenhängen, deren es damals wahrscheinlich 16 gab (Mering und Weyden a. a. O. S. 122), so dass auf je zwei Zünfte ein Achter kam. Vielleicht nahm man auch Veranlassung zu der Zahl „acht" von der Verpflichtung dieser Octovirn, Ephoren, Aufseher, Achter des Raths zu sein. Achter hiessen z. B. anderwärts die Aufseher über die Gemeindewaldungen (Beck, das Kirchspiel Feldkirchen, S. 89). Auch in Neuss wurde die Zahl der Gemeindsfreunde (vgl. ob. S. 4), deren anfangs 24 waren, später auf 8 festgestellt, vielleicht nach dem Vorbilde Andernachs (Verordnung über die Oekonomie- und Polizei-Verwaltung in der Stadt Neuss vom 7. Juni 1790, vom Kurfürsten Maximilian Franz; §. 11, bei Löhrer a. a. O. S. 387). In Florenz führte die aus 8 Prioren bestehende Signoria den Namen Achter, i Signori otto oder gli otto (Hüllmann a. a. O. III, 515). In der ältesten Verfassung Kölns kamen nach dem alten Eidbuche gleichfalls Achter vor.

4) Zuweilen blieb derselbe Achtermeister mehrere Jahre hindurch, musste aber alsdann jedes Jahr von den übrigen bestätigt werden; so Lucas Hachenbruch von 1730—1733. (Achterbuch S. 32).

5) Achterbuch, S. 8.

6) Achterbeschluss vom 15. Dec. 1669. (Achterbuch, S. 18).

schrieben und die Protokolle nebst allen die Achter betreffenden Schriftstücken in einer besondern Kiste, dem Achterarchiv, aufbewahrt, wozu jeder neue Achter einen Schlüssel erhielt [1]).

Namentlich war es die Verwaltung der städtischen Einkünfte durch den Rath, worüber die Achter eine Art Oberaufsicht führten. Alljährlich, am Donnerstag nach dem Sonntage Esto mihi wurde ihnen vom Rath, den Bau- und Rentmeistern der Stadt Rechnung abgelegt [2]). Ohne ihre Genehmigung durfte der Rath keine Auslage oder Anschaffung machen und keine neue Steuer ausschreiben. Sie wurden desshalb häufig zu Rathssitzungen, welche über derartige Gegenstände handelten, eingeladen, um ihre Meinung zu sagen, ohne dass sie jedoch befugt gewesen wären mitzustimmen. Erst nachdem der Rath seinen Beschluss gefasst hatte, beriethen die Achter im Achterkämmerchen darüber, ob sie den Beschluss genehmigen sollten. Damit ohne ihre Mitwissenschaft keine städtischen Gelder verausgabt werden könnten, hatte jeder Achter einen Schlüssel zu einem der drei verschiedenen Schlösser der Stadtkasse. Die Schlüssel zu den beiden anderen Schlössern waren in den Händen der Bürgermeister und des Stadtschreibers, so dass die Kasse nur in Gegenwart eines Bürgermeisters, des Stadtschreibers und eines Achters geöffnet werden konnte [3]).

Eine besondere Sorgfalt verwendeten die Achter auf die städtische Armenpflege, und ging dieselbe im Laufe der Zeit ganz in ihre Hände über. Der Achtermeister verwaltete die zu diesem Zwecke eingehenden Almosen und durfte an ordentliche Arme bis zu einem Reichsthaler davon geben. Ueberstieg die erforderliche Unterstützung einen Thaler, so musste er vorher die übrigen Achter befragen [4]).

In der Folge wurden von den Achtern mit der wachsenden Bedeutsamkeit der Zünfte und dem gleichzeitig abnehmenden Ansehen der Geschlechter ihre ursprünglichen Befugnisse ansehnlich erweitert, so dass sie später die gesammte städtische Verwaltung beaufsichtigten und sich das Recht anmaassten, Beschlüsse des Stadtraths, welche ihnen als dem Wohle der Stadt zuwider erschienen, umzustossen. Schon im J. 1611 musste der Rath zugeben, dass nicht allein alle Stadtrechnungen, sondern auch alle Offiziantenrechnungen den Achtern vorgelegt werden sollten [5]). Im J. 1632 finden die Achter bei Durchsicht der Jahresrechnung, „dass dem damaligen rector scholae Johanni Tucscherer noch sein Gehalt verabfolgt werde, trotzdem von selbigem bei den Jungens nicht Gebet noch Fleiss ange-

---

1) Achterbuch S. 7. Die Urkunden dieses Archivs sind im städtischen Archiv zerstreut und scheinen grösstentheils verloren zu sein.

2) Der Stadtrath wählte aus seiner Mitte auf Lebenszeit den Rentmeister, welcher alle Kämmereieinkünfte, Weg-, Markt- und Standgelder, Judenzoll, Pachtgelder verwaltete, sowie zwei Baumeister, von denen einer die äusseren Bauten, Landstrassen, Krippen u. s. w. besorgte, der andere die städtischen Gebäude, die Festungswerke, die Unterhaltung des Strassenpflasters, die Reinlichkeitspolizei beaufsichtigte (Stramberg a. a. O. S. 399).

3) Mering und Weyden a. a. O. S. 99. In Neuss hatten Bürgermeister, Stadtschreiber und Gemeindsfreunde jeder einen eigenen Schlüssel zur Archivkiste (Löhrer a. a. O. S. 389).

4) Achterbuch, S. 11.

5) Urkunde im Archiv zu Andernach.

wendet werde.“ Nach einer in Folge dieser Klage vom Rath eingeleiteten Untersuchung wurde der Verklagte sofort abgesetzt [1]). Als im J. 1777 der Rath auf den Vorschlag des damaligen Bürgermeisters Nuppeney beschloss, das in Andernach bestehende Gymnasium aufzuheben und dafür die Elementarschulen zu verbessern, legten die Achter ihr Veto ein und forderten den Rath auf, tüchtigere Lehrer an die Anstalt zu berufen. Der Rath stand deshalb von dem Vorhaben ab [2]).

Es lag in der Natur der Sache, dass der Rath den Achtern nicht immer nachgab, sondern zuweilen bei seinem einmal gefassten Beschlusse beharrte. Zerwürfnisse waren daher unvermeidlich; und in der That sind die Rathsprotokolle voll von Streitigkeiten zwischen Rath und Achterstuhl. In der Regel wendete man sich in solchen Fällen an den Kurfürsten. So wurden im J. 1624 derartige Zwistigkeiten durch den Kurfürsten Ferdinand von Baiern (1612—1650) geschlichtet [3]). Aehnliches geschah im J. 1709, ferner im J. 1726, wo von Seiten des Kurfürsten bestimmt wurde, dass den Achtern, sowie den Rathsgliedern die Gelder, welche sie zum Besten der Gemeinde ausgelegt, aus dem Aerario wiedererstattet werden sollten; im J. 1753, wo der Rath, ohne die Achter zu befragen, im Stadtwalde „eine ansehnliche Quantität Holz hatte fällen lassen, auch eine Schenkung von 150 Reichsthalern zu der Pfarrorgel zu machen sich unterstanden,“ im J. 1789, wo die Bürgerschaft achtzehn Beschwerdepunkte gegen Bürgermeister und Rath an die Achter richtete, endlich noch unter der französischen Herrschaft im J. 1797, als General Hoche verordnete, dass die alten Magistraturen vorläufig ihre früheren Verrichtungen wieder aufnehmen sollten, und die Achter behaupteten, der Rath dürfe ohne ihre Bewilligung keine Prozesse führen [4]).

Aus dem Vorhergehenden erhellt zur Genüge, wie gross namentlich in der späteren Zeit der Einfluss der Achter war, und dass derselbe den des Raths übertraf. Achter zu werden war desshalb bei ehrgeizigen Bürgern ein mit dem grössten Eifer begehrtes Ziel. Rathsfähige Bürger und sogar Mitglieder des Rathes selbst verschmähten es nicht, nach demselben zu streben [5]). Häufig geriethen die Bürger bei den Achterwahlen in Streit, da Bestechungen und Wahlumtriebe mancherlei Art dabei nicht unterblieben. Höchst streng waren daher die Gesetze in Bezug auf diese Wahlen. Kein Bürger durfte in seiner Wahl beschränkt, noch durch Zureden, Worte oder Gebärden während des Wahlaktes zu seiner Wahl bestimmt werden. Da das Stimmenwerben vor der Wahl nicht selten geschah, und oft einer sein ganzes Vermögen opferte, um zu solchem Stadtamte zu gelangen, so wurde später das Werben und Empfehlen bei Strafe der Ehrlosigkeit verboten. Rathsglieder, welche für sich werben liessen, büssten ihr Amt ein, und der Bürger, der sich anwerben liess, verlor auf immer sein Stimmrecht.

1) Rathsprotokoll vom J. 1632, im städtischen Archiv. — Vgl. meine Geschichte der höheren Stadtschule zu Andernach, S. 8.

2) Rathsprotokoll vom J. 1777. — Vgl. Geschichte der höheren Stadtschule, S. 3.

3) Mering und Weyden a. a. O. S. 178. — Stramberg a. a. O. S. 487.

4) Urkunden im Archiv zu Andernach.

5) Im J. 1638 lässt sich sogar ein Herr von Lanstein zum Achter wählen. Vgl. u. Verzeichniss der Achter. S. 12.

Die Achter wurden von den Zünften in der Regel aus ihrer Mitte gewählt, jedoch waren auch rathsfähige Bürger und sogar Rathsglieder wählbar. Letztere mussten aber, falls sie die Wahl annahmen, ihre Stellung als Stadtrath aufgeben. Wurde ein Achter in den Rath gewählt und nahm er die Wahl an, so musste er auf seine Achterwürde verzichten; auch durfte Niemand Zunftmeister und Achter zugleich sein. Starb ein Achter, so wurde der zeitlich regierende Bürgermeister von den Zünften ohne Zuthun des Raths ersucht, die Wahl einer anderen qualificirten Person an des Verstorbenen Stelle innerhalb acht oder vierzehn Tagen „ohn einige Fortstellung zu veranlassen“ [1]). Jede Zunft einigte sich unter sich, wem sie ihre Stimme geben wolle, und es entschied dann bei der Wahl die grössere Zahl der Zünfte.

Gleich nach der Wahl wurde der neue Achter in Gegenwart der Zunftmeister auf dem Achterkämmerchen von dem Achtermeister vereidigt. An dem darauf folgenden Donnerstage, dem für die Rathssitzungen üblichen Wochentage, wurde derselbe von den übrigen sieben Achtern in das Rathszimmer geführt und dort vor versammeltem Rath von dem regierenden Bürgermeister nochmals vereidigt. Erst nach dieser zweiten Vereidigung wurde er als bestätigt angesehen [2]).

Die von der Kurfürstlich-Kölnischen Kanzlei unter dem 8. März 1523 [3]) für die erste Vereidigung aufgestellte Form war die folgende [4]):

„Erstlich durch Schickung Gottes des Allmächtigen, unseres Erlösers und Seligmachers, ist der ehrenhafte N. N. von diesem Jammerthal durch den zeitlichen Tod von diesem Leben abgefordert worden; und also nach altem an uns hergebrachtem Brauch, auch Inhalt, Brief und Siegel hat sich unsere gemeine Bürgerschaft zusammen verfüget und eine jede Zunft ihr Suffragium und Stimme auf Euch endlich entschlossen, und Euch nach Inhalt, Brief und Siegel aller Ehrbarkeit und Friedseligkeit zugethan, an Ehren unverleumbt und einer Rathsperson gleichmässig erkannt, welche zu diesem Amt bequem, verständig und geschickt erachtet, deswegen zu einem Achter erkoren, solches Achteramt jetzo mit Gottes Hülfe anzutreten und eurem besten Vermögen nach zu verwalten.

So ist mir von den gegenwärtigen Zunftmeistern wegen der ganzen Gemeinde anbefohlen worden, Euch zu ermahnen, den gebührlichen Eid zu thun und zu bestätigen. Wann Ihr dann dessen gemeint seid, stet und festiglich zu halten, so will ich denselbigen in nachfolgenden Worten kürzlich anzeigen.“

Darauf soll der neu erwählte Achter sagen: Ja.

„So legt Euch die Gemeinde dieser Stadt Andernach auf, bei Eurem Eid, Ehren und Treuen, dass Ihr hinfürder den gemeinen Nutzen und bürgerliche Freiheit nach allem Eurem Vermögen sollt helfen befördern und Alles, so dagegen sein möchte, helfen vorzukommen und abwenden.

---

1) Achterbuch, S 12.
2) Achterbuch, S. 6.
3) Urkunden im Provinzial-Archiv zu Coblenz. Vgl. o. S. 5. Anmerkg.
4) Achterbuch, S. 13 ff.

Ihr sollet auch alle Jahre ohne Hinderung Eurer Geschäfte [1]) bei der jährlichen Rechnung aller Stadt-Einnahmen und Ausgaben sein, dieselbigen in Gegenwärtigkeit sehen, hören, lesen, und ob Ihr vielleicht in dem etwas vermerken und vernehmen würdet in wenig oder viel dem gemeinen Nutzen entgegen, sollet Ihr das ordentlicher Weise Alles nach Inhalt, Brief und Siegel nicht verschweigen und Einem Ehrbaren Rath vortragen. Wofern Euch Ein Ehrbarer Rath nicht genugsam Bericht geben wird, das sollt Ihr nicht verschweigen oder nachlassen, sondern an gebührende Oerter lassen gelangen, vermöge der aufgerichteten Brief und Siegel anzeigen und erklären.

Ihr sollt auch in keine Verschreibung, Pension oder Dienstgeld, so ein Ehrbarer Rath thun und aufmachen möchte, es geschehe dann mit Wissen und Willen deren von der Stadt Ritterschaft und Eurer, deren von den Achtern, Mitbrüder Verwilligung eingehen noch annehmen.

Und in Summa Alles, was der Stadt Bürgerschaft und ihrer Freiheit dienlich und nützlich und nach Inhalt, Brief und Siegel, löblichem Herkommen gemäss, nicht unterlassen in Zorn, Hass, Freundschaft, Geld und Gut, und Alles, was Einen daran hindern möchte, anzeigen und nicht verschweigen".

Darauf soll man den neu erkorenen Achter fragen, ob er dasselbige also willig und bei Verlust seiner Seelen Seligkeit vollbringen will, und alsdann zween Finger aufrecken, mit nachfolgender Weiss den Eid erklären:

Achter-Eid.

„Alles, was ich in Ehren und Treuen gelobt und geredet hab, und dessen, wie obgemeldet, mit klaren Worten verstanden hab, will ich stet und fest halten, so wahr als mir Gott hilft und Sein heiliges Evangelium".

Bei der nachfolgenden Vereidigung vor dem Rath musste der Achter schwören, über der Stadt Einkünfte zu wachen, Alles, was die Jahresrechnungen angehe, zu verschweigen und sammt seiner Familie treu bei der katholischen Religion zu bleiben [2]).

Mit der Achterwahl waren einige Gebräuche verbunden:

Nach der ersten Vereidigung wurde der neue Achter in ein Wirthshaus geführt und that dort auf Gemeindekosten in Gesellschaft des regierenden Bürgermeisters, der Baumeister und der übrigen Achter einen „ehrlichen Willkommstrunk". Dann wurde er von den genannten Personen in sein Haus begleitet, und „was er ihnen an Essen und Trinken vortragen wird, sollen sie vorlieb auf- und annehmen und sich damit in Friede und Einigkeit fröhlich erzeigen" [3]).

Nach der Vereidigung durch den Rath wurde der neue Achter von den sieben anderen nach Hause geführt. Am folgendon Tage wurde er von denselben nachmittags um zwei Uhr besucht, und musste er sich alsdann erklären, wann er sein Hauptessen zum feierlichen Antritt seiner neuen Würde halten wolle. Dasselbe musste spätestens innerhalb der näch-

1) Ohne Euch durch Eure Geschäfte abhalten zu lassen.
2) Mering und Weyden a. a. O. S. 152.
3) Achterbeschluss vom 11. März 1593. (Achterbuch, S. 6).

sten vierzehn Tage stattfinden. Zu diesem Mittagsmahle mussten sämmtliche Achter, die Bürgermeister, Stadtbaumeister und diejenigen Rathspersonen, welche früher Achter gewesen waren, eingeladen werden und sammt ihren Frauen erscheinen. Den Tag darauf hatte der neue Achter die vorgenannten Personen abermals zum Mittagessen einzuladen. Am dritten Tage erschienen die Achter allein nachmittags zwei Uhr, um die Reste zu verzehren. Hierbei stand es dem neuen Achter frei, „auch einen guten Freund, den die Achter wohl leiden mögen, dazu zu laden".

Alsdann wurde von den Achtern ein Tag bestimmt, an welchem dem neuen Achter die Schlüssel zu dem Achter-Archiv und zur Stadtkasse übergeben werden sollten. Nach geschehener Ueberlieferung gingen die Achter abermals mit dem neuen Achter nach Hause und luden sich bei ihm zum Mittagessen ein. Am Tage darauf wurde das Ganze mit einem Schlusstrunk nachmittags um zwei Uhr beschlossen.

Wurde ein Achter Achtermeister, so hatte er dieselbe Reihe von Gastereien zu halten. Die grosse Noth jedoch, welche der dreissigjährige Krieg, wie im übrigen Deutschland, so auch in Andernach hervorrief[1]), ward Veranlassung, dass die Achter im Monat December des Jahres 1648 einhellig beschlossen, „weil jetzunder die Zeiten schwer fallen, alle gewöhnlichen Achteressen, wie vor etlichen guten Jahren geschehen, zu halten nicht wohl möglich, dass also, wenn hinfürder Einer aus den Achtern zum Achtermeister erkoren wird, derselbe anfänglich kein Essen sollte halten, sondern wann er das Jahr ausgedienet hat, dann soll er die Achter zween Tage haben und soll auf den zweiten Tag bei Käs, Butter und Brod ein anderer Achtermeister in des abgegangenen Meisters Platz erwählet und angesetzt werden"[2]).

Die anfangs auch bei dem Begräbniss eines Achters oder dessen Frau üblichen Gelage wurden durch Beschluss vom 23. Mai 1699 aufgehoben und bestimmt, dass künftig für die Verstorbenen auf Kosten des Achterstuhls eine Messe gelesen werden solle[3]).

---

1) Die Gegenden des Niederrheins blieben in der ersten Hälfte des dreissigjährigen Krieges ziemlich verschont. Als aber nach dem Siege Gustav Adolphs bei Breitenfeld im J. 1631 die Schweden sich dem Rheine näherten, wurde auch Andernach bedroht. In der Nacht vom 16. auf den 17. November 1632 wurde die Stadt von dem schwedischen General Baudissin nach sechstägiger Belagerung erobert und geplündert. Als Commandanten liess Baudissin den Obersten Josias von Rantzau mit 1500 Mann, meist Finnen, zurück (Brower, Annales Trevirenses, II, 509. — Theatrum Europaeum III, 5. ff.) Ein Versuch der kaiserlich-spanischen Armee, Andernach wieder zu erobern, scheiterte trotz aller Anstrengungen, trotz „3750 Kanonenschüss und einer Pressa von 20 in 30 Schritt". Dennoch räumten die Schweden die Stadt am 24. März 1633, da die Spanier sich im Kölnischen immer mehr verstärkten. Vor ihrem Abzuge legten sie an fünf Stellen Feuer an, und schleppten drei Schöffen, drei Rathsherrn, drei Achter und drei andere Bürger mit sich fort, für welche das bis auf 26 Häuser und die grösseren Gebäude vollständig abgebrannte Andernach 12,000 Reichsthaler Kölnisch als Lösegeld bezahlen musste. (Urkunde im Archiv zu Andernach). Ein am 24. Dezember 1633 von den Schweden gegen die Stadt gerichteter Anschlag wurde durch die Wachsamkeit und Schlauheit der ligistischen Besatzung unter Obrist Grimberger vereitelt (Theatrum Europaeum III, 145). Im weitern Verlauf des Kriegs hatte Andernach namentlich durch das Heer des Johann von Werth, welcher Ehrenbreitstein belagerte, zu leiden.

2) Achterbuch, S. 11.

3) Achterbuch, S. 19.

Zu Ehren der Muttergottes und des Erzengels Michael als Schutzpatrons des Achterstuhls musste ein neu gewählter Achter zwei Pfund Wachs geben.

Am 11. März 1593 vereinigten sich die Achter dahin, dass jeder drei vollwichtige Goldgulden von gutem Gold beisteuerte, von deren Zinsen jeder Achter zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten je ein Brod von drei Albus erhalten sollte. Ein neu erwählter Achter hatte zu demselben Zwecke innerhalb vierzehn Tagen drei Goldgulden zu erlegen. Die hinterlassene Wittwe eines verstorbenen Achters erhielt ebenfalls diese drei Brode, „so lange sie sich in ihrem Wittwenstande verhielte und in der Stadt wohnen bliebe, auf den widrigen Fall aber, da sie sich wiederum würde verheirathen und sich aus der Stadt begeben, sollte ihr das Brod abgeschlagen und verweigert werden“[1]).

Nach fast dreihundertjährigem Bestehen ging der Achterstuhl gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts in den Stürmen der französischen Revolution mit der ganzen althergebrachten städtischen Verfassung zu Grunde. Als General Jourdan an der Spitze der Sambre- und Meuse-Armee die Oesterreicher und Preussen bei Aldenhoven am 3. October 1794 geschlagen hatte, wälzten sich die Heere der französischen Republikaner ungehindert dem Rheine zu. Schon am 23. October wurde Andernach von der Division Marceau besetzt und blieb die folgenden zwanzig Jahre unter französischer Herrschaft. Bei der bald darauf erfolgenden gänzlichen Umgestaltung der städtischen Verwaltung wurde der Achterstuhl aufgehoben und trat nur im J. 1797 auf kurze Zeit in seine früheren Functionen wieder ein[2]), um dann für immer zu verschwinden. Der letzte Achter, Peter Ronniger, wurde am 20. August 1793 gewählt.

---

1) Achterbuch, S. 9.

2) Vgl. o. S. 7.

Verzeichniss der Achter, von 1522—1793 [1]).

Wendelinus Zeichpachter.
Adolph Gross Johann.
Peter Becker.
Johann Dreisser.
Hüberich Windemecher,
Jacob Oligstempell.
Johann Britz.
Nold Nirtz.
Bernard Besehr.
Johann Strombrich.
Friderich zu dem Busch.
Joannes Müllenmecher.
Johann Klobensetzer.
Anthon Möetter.
Peter Kannengiesser.
Haimann Mangell.
Hermann Becker.
Cornelius Britz.
Johann Newenstadt.
Sweiberig Schendtgen.
Matthäus Crucius.
Peter Kreienbrecher.
Anthon Hondertmarck.
Johann Braf gnandt Bockerig.
Johann Ilges.
Henricus Seibertz.
Henrich Drach.
Hans Immell.
Reichardt von Münster.
Castor Limberich.
Jacob Hardtrunck.
Michael Montabaur.
Gerlach Becker.
Stephan Pülligh. 1570.
Georgh Arweiller.
Sebastian Kreienbrecher.
Georgh Rossell.
Stephan Rüidt.
Johannes Paffenbroch.
Friderich Reutter Senior.
Chrysanthus Seibertz.
Johannes Rodt.
Stephanus Wolff. 1586.
Thonnis Kannengesser.
Mathias Danielis. 1588 [2]).
Friderich Reutter der Jünger.
Henrich Kloidt. 1591.
Joannes Pergener. 1593.
Peter Nageler. 1593.
Gerhard Kremer. 1593.
Thonnis Gerharts Johan. 1594.
Diederich Krewinckel. 1598.
Nelis Loehr. 1598.
Alexander Schack. 1600.
Sigismundus Reutter. 1604.
Ludwig Ströe. 1604.
Peter Kloidt. 1604.
Jacob Brandt. 1606.
Valentin Hillesheim. 1606.
Joannes Lückenbach. 1609.
Albertus Lautter. 1612.
Jacob Kolckman. 1613.
Wilhelm Keller. 1614.
Paulus Theobaldi. 1617.
Henricus Kraschin. 1618.
Joannes Kloidt. 1618.
Adolph Bloim. 1621.
Joannes Seibertz. 1622.
Christian Scherhach. 1622.
Joannes Merll. 1630.
Matthäus Conradi. 1630.
Joannes Romerskirch. 1630.
Adolph Kriewinckell. 1631.
Henrich Kloidt. 1632.
Hans Ludwig Kurtzrock. 1633.
Friderich Reutter. 1634.
Joannes Tucscherer [3]).
Adolphus Reutter. 1635.
Henricus Lautter. 1633.
Anthonius Hammerstein. 1633.
Mattheis Franck, Weisgerber. 1635.
Christian Polch. 1639.
Anthonius Dreisser. 1639.
Henrich Winckelman. 1639.
Petrus Paffenradt. 1640.
Mattheis Franck, Fasbender. 1640.
Johannes Seck. 1646.
Petrus Kastenholtz. 1649.
Hubertus Unckel. 1650.
Jacob Eberts. 1653.
Johannes von Lanstein. 1658 [4]).
Johannes Wolff. 1656.
Johann Wilhelm Standart. 1666.
Hermannus Hoffschmitt. 1667.
Michael Remagen. 1667 [5]).
Johan Everhardt Linn. 1668.
Johann Adams. 1669.
Jodocus de Boes. 1669.
Petrus Reichenstein. 1670.
Joannes Bernardi. 1670.
Joannes Sigebertus Esch. 1671.
Adolphus Wirdtguss 1673.
Wilhelmus von Briel. 1673.
Joh. Lotharius Elberskirchen. 1677.
Johann Eberhardt Dorffer.
Valerius Röss. 1678.
Casparus Klein. 1682.
Albertus Lauter. 1683.
Mathias Carmans. 1683.
Carolus Christoph Horstgen. 1685.
Hubertus Krack. 1686.
Joan Georg Lederle. 1686.
Albertus Sadtler. 1689.
Theodorus Breidtbach. 1690.
Laurentius Wirt. 1693.
Henricus Hoffschmidt. 1697.
Wilhelmus Rorich. 1698.
Rudolphus Reff. 1699.
Bartholomäus Winzabel. 1703.
Joannes Standert. 1703.
Johan Henrich Boltgen. 1707.
Petrus Rössel. 1708.
Godefridus Scheifgens. 1709.
Henricus Custor. 1712.
Petrus Elberskirchen. 1712.
Johannes Henricus Carli. 1713.
Petrus Jur. 1715.
Petrus Merll. 1715.
Wilhelmus Wynzabell. 1715.
Johan Staudt. 1717.
Casparus Hurter. 1720.
Henricus Rütsch. 1723.
Johannes Heckman. 1725.
Lucas Hachenbroch. 1727.
Bartholomäus Schäffer. 1728.
Joannes Görgens. 1733.
Andreas Uebrig. 1735.
Joannes Schüller. 1737.
Johann Goerg Hahn. 1737.
Andreas Schigling. 1739.
Hubertus Berresheim. 1741.
Johann Peter Schwickart. 1743.
Winandus Schäffer. 1747.
Laurentius Düsseldorf. 1749.
Anthon Hartenfeltz. 1750.
Wilhelmus Vilinger. 1750.
Peter Bündtgen. 1754.
Gottfridt Schmahl. 1758.
Anthon Stockhausen. 1758.
Frantz Kramer. 1764.
Petrus Schneider. 1769.
Wilhelm Linn. 1770.

— — — [6])

Johann Kramer. 1783.
Nicolas Bartelmes. 1784.
Peter Thonnet. 1784.
Joan Simon Kessel. 1785.
Simon Troschau. 1786.
Joseph Host. 1790.
Peter Ronniger. 1793.

1) Achterbuch, S. 23. ff. Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Jahre der Wahl.
2) Rector der lateinischen Schule.
3) 1632 Rector der lateinischen Schule. Vgl. o. S. 6.
4) Ueber das Geschlecht derer von Lahnstein, welche schon im 13. Jahrhundert in Andernach vorkommen, vgl. Stramberg a. a. O. S. 406—408.
5) Rector der lateinischen Schule.
6) An dieser Stelle scheint im Achterbuch ein Blatt zu fehlen, obgleich in den gleichzeitigen Rathsprotokollen keine anderen Achternamen, als die im Achterbuche stehenden vorkommen.

Jahresbericht.

I. Lehrverfassung.

Sprach- und wissenschaftlicher Unterricht.

Sexta.

Ordinarius: Herr van Bebber.

Religionslehre. Von den Geboten und den Gnadenmitteln, nach dem Diöcesankatechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments von Josua bis zu den Makkabäern, die letzten Tage Jesu, Geschichte der Apostel, nach Schumacher. 2 St. Herr Vicar Loenards.

Deutsch und Latein. Nomen, Pronomen und regelmässiges Verbum; im Lateinischen nach Lucas und Hottenrott; im Deutschen verbunden mit Lectüre-, Memorir- und Declamir-Uebungen nach Bone. Wöchentlich eine deutsche und eine lateinische schriftliche Arbeit. 12 St. Der Ordinarius.

Geographie. Vorbegriffe aus der mathematischen Geographie, Uebersicht der aussereuropäischen Erdtheile, nach Daniel. 3 St. Herr Kuhl.

Rechnen. Die vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen, nach Schellen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Der Ordinarius.

Quinta.

Ordinarius: Herr Kuhl.

Religionslehre. S. Sexta.

Deutsch und Latein. Kurze Wiederholung des Pensums der Sexta. Die unregelmässige Conjugation, die Partikeln, Einzelnes aus der Syntax; im Lateinischen nach Lucas und Hottenrott, im Deutschen verbunden mit Lectüre, Memorir- und Declamir-Uebungen nach Bone. Wöchentlich eine deutsche und eine lateinische schriftliche Arbeit. 12 St. Der Ordinarius.

Französisch. Elementargrammatik von Plötz, Lect. 1—61. Memoriren von Lesestücken. Leichte Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 3 St. Herr Dr. Sirker.

Geographie. Kurze Wiederholung. Uebersicht von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, nach Daniel. 3 St. Der Ordinarius.

Rechnen. Regel de Tri, Decimalbrüche, Procent-, Gewinn- und Verlustrechnung, nach Schellen. 4 St. Herr Gottschalk.

Quarta.

Ordinarius: Herr **Gottschalk.**

Religionslehre. Lehre von der Gnade, der Rechtfertigung, der Kirche und den Sacramenten, nach Dubelman. 2 St. Herr Vicar Loenards.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz. Lesen und Erklären angemessener Stücke aus Bone. Memorir- und Declamir-Uebungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz. 2 St. Der Ordinarius.

Latein. Nepos, I — III, VII, XVI und XXIII. Wiederholung der wichtigsten Abschnitte aus der Formenlehre, Syntax des Nomens und der Tempora, Prosodie, nach Siberti. Erlernung der Stammwörter aus Meiring's Vocabularium. Uebersetzungen nach Hottenrott. Wöchentlich ein Pensum. 10 St. Der Ordinarius.

Griechisch. Formenlehre bis zum regelmässigen Zeitwort einschliesslich, nach Buttmann. Uebersetzungen nach Dominicus, theilweise aus dem Griechischen in das Lateinische. Alle 14 Tage ein Pensum. 6 St. Der Ordinarius.

Französisch. Elementarbuch von Plötz, Lect. 74—91, dann Lect. 1—14 aus der Schulgrammatik desselben Verfassers. Memoriren von Lesestücken. Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 St. Der Rector.

Geschichte und Geographie. Die Staaten des Alterthums, nach Pütz. Wiederholung aus der neueren Geographie, nach Daniel. 3 St. Herr Kuhl.

Mathematik. Rabatt-, Termin-, Vertheilungs-, Mischungs- und Kettenrechnung, nach Schellen. Geometrische Anschauungslehre, Winkel, Dreieck, Congruenz, nach Boyman. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. Herr Dr. Sirker.

Tertia.

Ordinarius: Herr **Dr. Sirker.**

Religionslehre. S. Quarta.

Deutsch. Lehre von den Figuren und Tropen. Lese-, Memorir- und Declamir-Uebungen nach Bone. Uebungen im Disponiren. Alle 14 Tage ein Aufsatz. 2 St. Der Ordinarius.

Latein. Caesar de bello Gallico, I — III. Ausgewählte Abschnitte aus Ovid's Metamorphosen. Syntax des Verbums, das Nöthigste aus der Metrik, nach Siberti. Erlernung der Composita und Derivata aus Meiring's Vocabularium. Uebersetzungen nach Hottenrott. Metrische Uebungen. Wöchentlich ein Pensum. 10 St. Der Ordinarius.

Griechisch. Verba contracta, unregelmässige Verba, Partikeln, nach Buttmann. Uebersetzen nach Dominicus, theilweise aus dem Griechischen in das Lateinische. Alle 14 Tage ein Pensum. 6 St. Der Ordinarius.

Französisch. Schulgrammatik von Plötz, Lect. 15—38. Memoriren von Lesestücken. Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 St. Der Rector.

Geschichte und Geographie. Deutschland und Preussen, nach Pütz u. Daniel. 3 St. Der Rector.

Mathematik. Wiederholung des Pensums der Quarta. Die vier Species in Buchstaben, Gleichungen des ersten Grades, nach Heis. Parallelogramm, Trapez, Kreis, Inhalt der Figuren, nach Boyman. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3. St. Herr Menge.

Naturgeschichte. Uebersicht über die drei Reiche, nach Schilling. Botanische Excursionen. Anleitung zum Anlegen von Herbarien. 2 St. Herr Menge.

Unter- und Ober-Secunda.

Ordinarius: Herr **Menge.**

Religionslehre. Lehre von der Schöpfung und dem ursprünglichen Zustande des Menschen, der Erlösung, Heiligung und Rechtfertigung, nach Dubelman. 2 St. Herr Vicar Loenards.

Deutsch. Poetik. Lese-, Memorir- und Declamir-Uebungen nach Decyks. Leitung der Privatlectüre. Uebungen im Disponiren und im freien Vortrag, Extemporalien, metrische Uebungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Die Themata waren folgende: 1) Morgenstunde hat Gold im Munde. — 2) In Obersecunda: Die Namen sind in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. In Untersecunda: Philemon und Baucis (Ovid, Metam. VIII, 621—724). — 3) Preis des Rheinstroms. — 4) Beim Jahreswechsel. — 5) Nisus und Euryalus (Hexameter, nach Virg. Aen. IX, 367—449). — 6) Gespräch zwischen Mucius Scävola und Porsenna (Liv II, 12). — 7) a) Warum spricht man in der Unterhaltung so gern vom Wetter? b) Stäter Tropfen höhlt den Stein (Chrie). — 8) Rede des Hannibal vor der Schlacht bei Zama (Klassenarbeit). — 9) Ursachen des zweiten punischen Krieges. — 10) a) Die Kunst, stets zufrieden zu sein. b) Die Heimkehr des Kriegers (Schilderung). — 11) Mein Lebenslauf. — 12) a) Aussaat und Erndte, ein Bild des menschlichen Lebens. b) Der Sommerabend (Schilderung). — 13) Rheinfahrt (Ottaven). — 14) Unterschied zwischen Schmerz, Kummer und Betrübniss (Klassenarbeit). — 15) Sulla (Geschichtliche Charakteristik). — 16) Der Verfall des weströmischen Reiches. — 2 St. Der Rector.

Latein. Cicero gegen Catilina, pro rege Dejotaro, pro Ligario und pro lege Manilia; Virgil's Aeneis, V und VI. Privatim in Obersecunda: Livius, XXI und XXII; Virgil's Aeneis, VII und IX, und einige Eclogen; in Untersecunda: Caesar de bello Gallico, I und II. Wiederholung der Casuslehre, Syntax des Verbums, Syntaxis ornata, nach Meiring. Wiederholung aus Meiring's Vocabularium. Uebersetzen nach Seyffert. Extemporalien, Memorir- und Sprechübungen. Wöchentlich ein Pensum, alle 14 Tage eine metrische Arbeit und in Obersecunda alle sechs Wochen ein Aufsatz. 10 St. Der Ordinarius.

Griechisch. Xenophon's Anabasis, III und IV; Herodot mit Auswahl, Homer's Odyssee, VII, XI, XII, XVII, XXIII, in Obersecunda privatim IX. Formenlehre des ionischen Dialects, nach Lucas. Syntax der Modi, nach Buttmann. Memorirübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 6 St. Herr van Bebber.

Französisch. Scribe, Le Diplomate; Racine, Athalie; in Obersecunda privatim: Desnoyers, Aventures De Jean Paul Choppart. Gebrauch der Tempora und Modi, nach der Schulgrammatik von Plötz. Memorir- und Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 St. Der Rector.

Geschichte und Geographie. Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches, nach Pütz. Alte und neue Geographie von Europa. Wiederholung aus der Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen. 3 St. Der Rector.

Mathematik. Gleichungen des ersten und zweiten Grades, nach Heis. Proportionalität der Linien und Flächen, reguläres Vieleck, Kreismessung, nach Boyman. 4 St. Der Ordinarius.

Physik. Magnetismus und Electricität, nach Trappe. 1 St. Der Ordinarius.

Ausserordentlicher Unterricht im Englischen.

Quarta. Die regelmässige Formenlehre, nach Pineas. Die englischen Uebungsstücke wurden grösstentheils in das Französische übersetzt. Leichte Memorir- und Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 St. Der Rector.

Tertia. Die unregelmässige Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax im Anschluss an die Lectüre und die schriftlichen Arbeiten. Lectüre prosaischer und poetischer Stücke von Pitt, Grey, Herschel, Howitt, Atwell, Sotheby, Hemans, Gifford, Wolcott, Campbell, Rogers, Bloomfield und Clare, nach Heussi. Uebersetzen aus dem Englischen in das Französische. Memorir- und Sprechübungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 St. Der Rector.

Untersecunda. S. Tertia. Privatim: Marryat, Monsieur Violet.

Obersecunda. S. Tertia. Aufsätze über folgende Themata: 1) Richard The First's Exploits In Palestine. — 2) The Seven Years War. — 3) The Ghost's Banquet (nach Dickens). — 4) The Story Of Macbeth. — Privatlectüre: Shakspere's Macbeth.

Technischer Unterricht.

Schreiben. Sexta und Quinta combinirt. Einüben der deutschen und englischen Currentschrift, bei vorgerückteren Schülern auch der französischen Ronde und Fracturschrift. 3 St. Herr Kuhl.

Zeichnen. Sexta und Quinta combinirt, 2 St. Die vorgerückteren Schüler dieser beiden Klassen wurden mit den Quartanern in 2 besonderen Stunden unterrichtet. Aus Tertia und Secunda setzten 2 Schüler das Zeichnen freiwillig fort. Die Uebungen umfassten Freihandzeichnen, perspectivisches Zeichnen, Bau- und Maschinenzeichnen nach Vorlegeblättern und der Anleitung des Lehrers. Zusammen 4 St. Herr Nachtsheim.

Gesang. In Sexta allein 1 St.: Die nothwendigen theoretischen Vorkenntnisse. Alle Klassen combinirt, 2 St.: Einüben drei- und mehrstimmiger Gesänge, nach Lucas, Steinhausen u. a. Zusammen 3 St. Herr Menge.

Turnen. Freiübungen, Exerciren, Geräthübungen. Während des Sommers wöchentlich 3 St. Herr Gottschalk.

Lehrbücher.

Für den Unterricht im Französischen in Quinta ist an die Stelle des Elementarbuchs von Plötz die Elementargrammatik desselben Verfassers getreten und wird mit Beginn des nächsten Schuljahres auch in Quarta eingeführt werden.

Uebersichts-Tabelle
über die Vertheilung des Unterrichts.

Lehrer.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Zahl der Stunden der Lehrer.
Löhbach, Rector.	2 Deutsch. 2 Französisch. 3 Geschichte u. Geographie.	2 Französisch. 3 Geschichte u. Geographie.	2 Französisch.			14. *)
Menge, erster ordentlicher Lehrer, Ordinarius der Secunda.	10 Latein. 4 Mathematik. 1 Physik.	3 Mathematik. 2 Naturgeschichte.			1 Gesang.	23.
	2 Stunden Gesang in allen Classen.					
Gottschalk, zweiter ordentlicher Lehrer, Ordinarius der Quarta.			2 Deutsch. 10 Latein. 6 Griechisch.	4 Rechnen.		22. **)
van Bebber, dritter ordentlicher Lehrer, Ordinarius der Sexta.	6 Griechisch.				2 Deutsch. 10 Latein. 4 Rechnen.	22
Dr. **Sirker,** vierter ordentlicher Lehrer, Ordinarius der Tertia.		2 Deutsch. 10 Latein. 6 Griechisch.	3 Mathematik	3 Französisch.		24.
Vicar **Loenards,** Religionslehrer.	2 Religion.	2 Religion.		2 Religion.		6.
Kuhl, commissarischer Lehrer, Ordinarius der Quinta.			3 Geschichte u. Geographie.	2 Deutsch. 10 Latein. 3 Geographie. 3 Schreiben.	3 Geographie.	24.
Nachtsheim, Zeichenlehrer.			2 Zeichnen.	2 Zeichnen.		4.
Stundenzahl der Classen.	32.	32.	32.	31.	29.	

*) Ausserdem 4 Stunden Englisch.
**) Ausserdem im Sommer 3 Stunden Turnen.

II. Erweiterung des Lehrapparats.

A. Lehrerbibliothek.

An Geschenken erhielt dieselbe:

Von Ihrer Majestät der Königin Augusta: Wirtgen, Die Eifel in Bildern und Darstellungen.

Von dem Geheimen Commerzienrath Herrn Freiherrn von Diergardt zu Viersen: Wagner, Staats- und Gesellschafts-Lexicon, Bd. 9—11 (als Fortsetzung).

Von Herrn Stud. med. Schmitz zu Bonn: Schaarschmidt, Anatomische Tabellen.

Von der Hirt'schen Verlagshandlung zu Breslau: Schilling, Grundriss der Zoologie; Grundriss der Botanik.

Von einer hiesigen Lesegesellschaft: Jörg und Binder, Historisch-politische Blätter, Bd. 49 und 50.

Von Frau Dr. Mühlfelder: Brand, Tabellen zur allgemeinen Weltgeschichte. — Die Schlacht bei Waterloo. — Statistik der Rheinprovinz. — Strahlheim, Die Wundermappe. — Breidenstein, 6 Gesänge.

Von Herrn Pfarrer Heyd zu Eich: Tursellinus, De Particulis Latinae Orationis.

Von Herrn Pfarrer Dommermuth zu Leutesdorf: Elvenich, Moralphilosophie, 2 Bde. — Scheve, Katechismus der Phrenologie. — Terentii Andria, ed. Ritter. — Ciceronis Orationes X, ed. Schütz. — Taciti Agricola, ed. Ritter. — Fénélon, Les Aventures De Télémaque. — Fiedler, Geschichte des römischen Staats. — Moore, Memoiren des Hauptmanns Rock.

Von der Heuser'schen Verlagshandlung zu Neuwied: Schlickum, Der junge Chemiker; Botanisches Wörterbuch.

Von Herrn Link: Hohe, 13 Rheinlandschaften.

Von Herrn Uertz: Schiller, The Lay Of The Bell. — Skizze des preussischen Hauses der Abgeordneten.

Von Herrn Weissenburg: Uihlein, Unterricht in der lateinischen Sprache, 2 Bde.

Von Herrn Districtsarzt Dr. Kleffmann: Schäfer, La Fatale Année. — Fick, Englische Sprachlehre. — Ohm, Elementargeometrie und Trigonometrie.

Von Herrn Lehrer Gottschalk: Ein Bildniss Friedrich des Grossen und eines Sr. Majestät des Königs Wilhelm.

Von dem Tertianer Leroy: Soltau, Reineke Fuchs. — Tieck, Don Quixote. — Leitfaden für den Turnunterricht.

Von dem Tertianer Masberg: Wurst, Sprachdenklehre.

Von dem Tertianer Nebel: Sadler, Exercices Anglais.

Von dem Gymnasial-Leseverein: Gerstäcker, Die Flusspiraten, 3 Bde. — Heyse, Novellen; Neue Novellen. — Riehl, Musikalische Charakterköpfe, 2 Bde; Naturgeschichte des Volkes, 3 Bde. — Stoll, Mythologie der Griechen und Römer. — Grube, Characterbilder deutschen Landes und Lebens. — Westermann, Deutsche Monatshefte, Jahrg. 1863, Heft 8—12, und Jahrg. 1864, Heft 1—7.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurde angekauft: Stiehl, Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen, Jahrg. 1863, Heft 8—12, und Jahrg. 1864, Heft 1—7. — Jahn, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Jahrg. 1863, Heft 8—12, und Jahrg. 1864, Heft 1—7. — Hahn, Programmenverzeichniss. — Rönne, Das Unterrichtswesen des preussischen Staates, 2 Bde. — Curtius, Griechische Schulgrammatik. — Bernhardy, Grundriss der griechischen Literatur, 2 Bde. — Taciti Opera, ed. ill. Orelli, 2 Bde. — Götzinger, Deutsche Dichter, 2 Bde. — Koberstein, Grundriss der Geschichte der deutschen Nationalliteratur, 3. Bd., 4. und 5. Lieferung (als Fortsetzung). — Mering und Weyden, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster der Rheinlande, 2. Bd. — Stramberg, Rheinischer Antiquarius, 6. Serie, 2 Bde. — Poppe, Trigonometrie. — Quintus Icilius, Experimentalphysik. — Methner, Turnbuch. — Mozart, Ave verum. — Haydn, Die Jahreszeiten. — Bargiel, Motette. — Bohlen, Die Lamentationen des Propheten Jeremias.

B. Schülerbibliothek.

Geschenkt wurde von dem Tertianer Leroy: Duttenhofer, Der Cid.

Angekauft wurde: Bässler, Hellenischer Heldensaal. — Welter, Griechische Geschichte. — Munk, Geschichte der griechischen Literatur, 2 Bde. — Welter, Römische Geschichte. — Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges. — Hartwig, Leben des Meeres. — Wagner, Entdeckungsreisen in der Stube, in Haus und Hof, in Feld und Flur, im Wald und auf der Heide, 4 Bde.

C. Sammlung

der von unbemittelten Schülern zu benutzenden Schulbücher.

An Geschenken erhielt dieselbe:

Von Herrn Districtsarzt Dr. Kleffmann: Homer's Odyssee, 2 Bde. — Xenophon's Anabasis. — Cornelius Nepos. — Livius, XXIV—XXX.

Von dem Tertianer Esser: Dubelman, Leitfaden für den Religionsunterricht. — Cornelius Nepos. — Hottenrott, Lateinisches Uebungsbuch für Quarta. — Pineas, Elementarbuch der englischen Sprache. — Pütz, Grundriss der alten Geschichte für mittlere Klassen.

Von dem Tertianer Klee: Buttmann, Griechische Schulgrammatik. — Siberti, Lateinische Schulgrammatik. — Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte.

Von dem Tertianer Masberg: Bone, Deutsches Lesebuch für untere und mittlere Klassen.

Von dem Quartaner Esser: Schumacher, Biblische Geschichte. — Hottenrott, Lateinisches Uebungsbuch für Sexta.

D. Geographische Lehrmittel.

Angekauft wurde: Göler, Uebersichtskarte zu Cäsar's gallischem Kriege. — Weiland, Wandatlas von Europa

E. Naturhistorisches Cabinet.

Geschenkt wurde für dasselbe:

Von Herrn Stabsarzt Dr. Lux: Eine Schildkrötenschale.

Von Herrn Esser: Ein ausgestopfter Reiher.

Von Herrn Bedenknecht: Ein ausgestopfter Zaunkönig. — Herr Bedenknecht hatte auch in diesem Schuljahre die dankenswerthe Gefälligkeit, eine Anzahl Thiere für die Anstalt unentgeltlich auszustopfen.

Von dem Untersecundaner Klein: 30 Petrefacten.

Von dem Tertianer Degen: Ein Grünspecht.

Von dem Tertianer Esser: Ein Stück Seidenbast.

Von dem Tertianer Masberg: Ein Mineralienkasten.

Von dem Quintaner Anheuser: Ein Buntspecht.

Von dem Quintaner Nebel: Ein Eisvogel.

Von dem Sextaner Julius Delveaux: Einige Mineralien.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden mehrere Mineralien angeschafft.

F. Physicalischer Apparat.

Angekauft wurde: Eine Coulomb'sche Drehwage. — Ein electrisches Glockenspiel. — Ein galvanoplastischer Apparat. — Eine Vorrichtung zur Erklärung des Nadeltelegraphen. — Eine Gaugacin'sche Tangentenboussole.

G. Antiquitätensammlung.

Dieselbe wurde um mehrere Münzen bereichert durch Geschenke der Herren Baltzer und Dr. Sirker, der Tertianer Klee, Scherer und Weber, des Quintaners Ohlig und des Sextaners Pütz.

Für sämmtliche obige Geschenke statte ich namens der Anstalt den ehrerbietigsten Dank ab.

III. Frequenz.

Im abgelaufenen Schuljahre wurde das Progymnasium im Ganzen von 78 Schülern besucht. Davon waren 2 in Obersecunda, 5 in Untersecunda, 15 in Tertia, 14 in Quarta, 16 in Quinta und 26 in Sexta. 74 gehörten der katholischen, 4 der evangelischen Confession an. Einheimische waren 45, Auswärtige 33.

IV. Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

Aus den diesjährigen zahlreichen Erlassen der hohen Behörden hebe ich folgende hervor:

1) Mittheilung der Königlichen Regierung zu Coblenz, dass die Anstalt durch Rescript des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 16. September als ein vollständiges Progymnasium anerkannt worden sei und demnach aus dem Ressort der genannten Königlichen Regierung in denjenigen des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Coblenz übergehe. d. d. 22. September 1863.

2) Unter dem 1. October a. pr. übersendet das Königliche Provinzial-Schulcollegium das Ministerialrescript vom 31. October 1861 betreffend die Berechtigung der Schüler höherer Schulanstalten zum einjährigen Militärdienst. Es heisst darin unter Anderem: „Zu dem Ende ist nicht nur den Directoren wiederholt in Erinnerung zu bringen, dass die Versetzung nach Secunda mit Strenge und ohne alle Rücksicht auf den gewählten künftigen Beruf des Schülers vorzunehmen ist, sondern es ist auch anzuordnen, dass in Zukunft die Abgangszeugnisse für die nach dem ersten halben Jahre aus Secunda Abgehenden jedes Mal von der Lehrerconferenz festgestellt werden, und dass darin ausdrücklich bemerkt wird, ob der betreffende Schüler sich das bezügliche Pensum gut angeeignet und sich gut betragen hat."

3) Durch Ministerialrescript vom 24. November a. pr. wird der Berichterstatter als Rector des nunmehrigen Progymnasiums bestätigt.

4) Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 9. März c., dass die für die Gymnasien festgesetzte Ferienordnung von nun an auch für die bisherige Anstalt maassgebend sei.

V. Chronik.

Die im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, es werde die bisherige höhere Stadtschule baldigst unter die Zahl der anerkannten Progymnasien aufgenommen werden, ging bereits während der Herbstferien in Erfüllung, indem der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch Rescript vom 16. September die Anstalt als vollständiges Progymnasium anerkannte und derselben damit das Recht verlieh, ihren Schülern nach halbjährigem Besuch der Untersecunda ein zum einjährig freiwilligen Militärdienst qualificirendes Zeugniss auszustellen. Es steht zu erwarten, dass diese so bald erfolgte ehrenvolle Erhebung, für welche das Progymnasium, neben der bisherigen Thätigkeit des Progymnasial-Verwaltungsrathes und der anerkennungswerthen Bereitwilligkeit der Stadtvertretung in Bewilligung der erforderlichen Geldmittel, namentlich der wohlwollenden Fürsorge des Regierungs- und Provinzial-Schul-

raths Herrn Dr. Lucas zu Dank verpflichtet ist, nicht ohne günstigen Einfluss auf das Gedeihen der Anstalt bleiben wird.

Um dieselbe Zeit hatte sich das Progymnasium einer Capitalschenkung zu erfreuen. Die am 17. September 1863 verstorbene Fräulein Catharina Josepha von Düsseldorf vermachte demselben die Summe von fünfhundert Thalern, und waren die Erben sofort bereit, dieser mündlichen letztwilligen Anordnung Folge zu geben. Unter dem 18. Februar c. genehmigte das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Annahme dieser Schenkung mit der Bestimmung, dass dem Wunsche der Erben gemäss die Lehrer und die Schüler der Anstalt, soweit sie der katholischen Religion angehören, zur Beiwohnung des für die verstorbene Maria Gertrude von Düsseldorf zum 16. October jedes Jahres gestifteten Traueramtes und zwar zum Andenken an die zuvor genannte Wohlthäterin des Progymnasiums verpflichtet sein sollen. Seit dem Jahre 1573, dem Stiftungsjahre unserer Anstalt, ist dies die erste bedeutendere Schenkung, welche derselben zu Theil wird. Für die weitere Entwickelung des Progymnasiums ist zu wünschen, dass dieses dankenswerthe Beispiel von Interesse für die Sache der Erziehung und des Unterrichts Nachahmung finde. Ohne Zweifel sind Unterstützungen, welche einer auf religiöser Grundlage ruhenden Schule zu Theil werden, wohl angewendet und gewähren das Bewusstsein, dass ihre segensreichen Wirkungen sich auf Jahrhunderte erstrecken.

Das abgelaufene Schuljahr wurde am 6. October mit feierlichem Gottesdienste eröffnet. Herr Pfarrer Prof. Dr. Watterich hielt eine auf die Erhebung der Anstalt zum Progymnasium bezügliche Festpredigt.

Am 13. Januar wohnten die Lehrer und die katholischen Schüler dem Traueramte für den am 7. desselben Monats verstorbenen hochwürdigsten Herrn Bischof von Trier Dr. Arnoldi bei.

Am Palmsonntage den 20. März führte der Religionslehrer, Herr Vicar Loenards, 10 Schüler, welche von ihm in besonderem Unterrichte vorbereitet worden waren, zum ersten Male zum Tische des Herrn. Die Lehrer und die übrigen katholischen Schüler schlossen sich ihnen zur Feier ihrer österlichen Communion an. Die ergreifende Festpredigt, welche Herr Pfarrer Prof. Dr. Watterich hielt, sowie die freundliche Unterstützung des Gesangchors der Anstalt durch die hiesige Liedertafel und mehrere Dilettanten trugen nicht wenig dazu bei, die Feier zu erhöhen.

Am 21. März machten Lehrer und Schüler einen Spaziergang über Fahr und Feldkirchen nach Rodenbach.

Am 22. März feierte das Progymnasium den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Wilhelm mit Gesang und Declamationen. Die Festrede hielt der Rector.

Am 2. Juni machte ein Theil der Lehrer und Schüler einen Ausflug in das Siebengebirge; ein anderer Theil ging über Neuwied und Engers nach Sayn.

Durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 7. Juni wurden die bisherigen commissarischen Lehrer, die Herren Gottschalk, van Bebber und Dr. Sirker zu ordentlichen Lehrern ernannt und am 20. Juni in Gegenwart der Mitglieder des Verwaltungsrathes und vor den versammelten Schülern durch den Rector vereidigt und in ihr Amt eingeführt.

Anton Gottschalk, geboren zu Eggeringhausen am 8. October 1830, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Paderborn, betrieb vom Herbste 1853 bis zum Herbste 1858 an dem Seminarium Theodorianum zu Paderborn und der Academie zu Münster philosophische und philologische Studien, begann nach Beendigung derselben sein vorschriftsmässiges Probejahr am Gymnasium zu Paderborn, war darauf an derselben Anstalt sowie an der Ritteracademie zu Bedburg und dem Progymnasium zu Linz als commissarischer Lehrer thätig und wurde im Herbste 1861 in gleicher Eigenschaft dem hiesigen Progymnasium zugewiesen.

Heinrich van Bebber wurde geboren zu Grieth am 5. März 1835. Vorgebildet auf dem bischöflichen Knabenseminar zu Gaesdonck, erlangte er am Gymnasium zu Münster das Zeugniss der Reife, studirte darauf vom Herbst 1855 bis Ostern 1860 Theologie und Philologie an der Universität zu Bonn und der Academie zu Münster, hielt sein Probejahr am Gymnasium zu Emmerich und wurde Herbst 1861 als commissarischer Lehrer an die hiesige Anstalt berufen.

Carl Sirker, geboren zu Trier am 21. December 1836, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich vom Herbst 1856 bis dahin 1860 philologischen und historischen Studien an der Universität zu Bonn und der Academie zu Münster, promovirte daselbst am 9. August 1860 auf Grund seiner Dissertation „Animadversiones in Taciti Annales“, hielt sein Probejahr am Gymnasium zu Trier, genügte alsdann seiner Militärpflicht und wurde im Herbst 1862 dem hiesigen Progymnasium zu commissarischer Beschäftigung zugewiesen.

Am 13. Juli spendete der hochwürdigste Herr Weihbischof der Diöcese Trier Dr. Eberhard einem Lehrer und 43 Schülern des Progymnasiums das Sacrament der h. Firmung.

Nachdem im vorigen Schuljahre (vgl. voriges Programm S. 15) behufs Anschaffung einer Schulfahne 34 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. eingegangen waren, bewilligte der Verwaltungsrath in diesem Jahre zu dem genannten Zwecke die Summe von 20 Thlrn. Der Rest wurde durch eine von dem Herrn Religionslehrer unter den Schülern veranstaltete Sammlung und den Ertrag eines unter gefälliger Mitwirkung mehrerer geehrten Dilettanten gegebenen Concerts gedeckt, so dass die Fahne zum Preise von 65 Thlrn. von der Seidenmanufactur Casaretto in Crefeld angekauft werden konnte. Allen denjenigen, welche dazu beigetragen haben, sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

VI. Oeffentliche Prüfung und Schlussfeier

im Saale des Herrn Schumacher.

Dinstag den 30. August.

Vormittags.

Sexta: 9—9½ Uhr: Latein, Herr van Bebber.
9½—10 Uhr: Geographie, Herr Kuhl.
Quinta: 10—10½ Uhr: Französisch, Herr Dr. Sirker.
10½—11 Uhr: Rechnen, Herr Gottschalk.
Quarta: 11—11½ Uhr: Geschichte, Herr Kuhl.
11½—12 Uhr: Griechisch, Herr Gottschalk.

Nachmittags.

Tertia: 3—3½ Uhr: Ovid, Herr Dr. Sirker.
3½—4 Uhr: Naturgeschichte, Herr Menge.
Secunda: 4—4½ Uhr: Homer, Herr van Bebber.
4½—5 Uhr: Mathematik, Herr Menge

Die Probeschriften und Probezeichnungen der Schüler liegen im Prüfungs-Locale zur Ansicht auf.

Um 6 Uhr: **Schauturnen** auf dem Turnplatze.

Mittwoch den 31. August.

Um $7\frac{1}{2}$ Uhr: **Feierlicher Schlussgottesdienst** in der Pfarrkirche.

Um 10 Uhr: **Schlussfeier.**

Gesang: Morgengebet, von Mendelssohn.

Vorträge der Schüler:

Wilhelm Delveaux, Sextaner: Mittwoch Nachmittag, von Fröhlich.
Goswin Nolten, Quintaner: Le Dindon, von Montgolfier.
Rudolph Esser, Quartaner: Hans Nord, von Gellert.
Joseph Klee, Tertianer: Die vier Weltalter (Ovid, Metam. I, 89—150).
Carl Meurer, Untersecundaner: The Diver, nach Schiller, von Webbe.
Philipp Hammerschmitt, Sextaner: Der König der sieben Berge, von Matzerath.
Anton Schmitz, Quintaner: Das Negerschiff, von Schults.
Johann Loef, Quartaner: Der Postillon, von Lenau.
Emanuel Nebel, Tertianer: L'Echo Merveilleux, von Pôns De Verdun.
Theobald Jerônne, Obersecundaner: Odysseus und Ajas (Homer, Odyss. IX, 541—567).
Gesang: Chor aus den Jahreszeiten, von Haydn.
Georg Weissheimer, Sextaner: Belle-Alliance, von Sturm.
Joseph Schwerber, Quintaner: Pipin der Kurze, von Streckfuss.
Daniel Hedding, Quartaner: The Rainbow, von Hemans.
Heinrich Weber, Tertianer: Tell's Tod, von Uhland.
Hermann Hilt, Obersecundaner: Genügsamkeit (Tibull, I, 1, 1—45).
Wilhelm Pütz, Sextaner: Der Bauer und sein Sohn, von Gellert.
Anton Glattfelter, Quintaner: Curtius, von Apel.
Christian Klein, Quartaner: Nächtliche Erscheinung zu Speyer, von Wolfgang Müller.
Jacob Masberg, Tertianer: Monolog aus Wallenstein's Tod, von Schiller.
Hermann Dernen, Untersecundaner: Matteo Falcone, der Corse, von Chamisso.
Gesang: Lied, von Mendelssohn.

Schlusswort.

Gesang: Chor aus Tannhäuser, von Wagner.

VII. Anfang des neuen Schuljahres.

Das neue Schuljahr wird Freitag den 7. October, morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr, mit feierlichem Gottesdienste eröffnet. Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler nehme ich Mittwoch den 5. October, vormittags von 9—1 Uhr, in meiner Wohnung entgegen. Die Aufnahme- und Ascensionsprüfungen werden Donnerstag den 6. October von morgens 8 Uhr an abgehalten.

Andernach, den 25. August 1864.

R. Löhbach.

03544858